

**Ombudsstelle SRG.D**

Dr. Esther Girsberger, Co-Leitung  
Kurt Schöbi, Co-Leitung  
c/o SRG Deutschschweiz  
Fernsehstrasse 1-4  
8052 Zürich

E-Mail: [leitung@ombudsstellenrgd.ch](mailto:leitung@ombudsstellenrgd.ch)

Zürich, 21. Februar 2024

**Dossier Nr. 9836 ff., «Tagesschau» vom 19. Januar 2024 - «Zürcher Forscher: Long Covid auf der Spur»**

Sehr geehrte Damen und Herren

Gegen obigen Beitrag sind insgesamt 27 Beanstandungen eingegangen, teilweise mit gleichem Wortlaut. Die Redaktion hat eine redaktionelle Stellungnahme verfasst, die auf alle Kritikpunkte einzeln eingeht. Die Ombudsstelle verfasst deshalb einen einzigen Schlussbericht, der allen Beanstanderinnen und Beanstandern zugestellt wird.

**Die Redaktion** nimmt wie folgt Stellung:

Bei dem beanstandeten Beitrag ging es um einen kurzen, knapp dreiminütigen Wissenschaftsbeitrag, der in der Tagesschau ausgestrahlt wurde. Anlass für die Berichterstattung war ein Durchbruch in der Erforschung von Long Covid, der einem Team der Universität und des Universitätsspitals Zürich gelungen ist.

Im Beitrag erklärte Prof. Onur Boyman, Direktor Klinik für Immunologie am USZ, dem Publikum zuerst auf einfach verständliche Weise, was die Forscher herausgefunden haben. Darauf kam ein Long Covid-Betroffener zu Wort, der erzählte, wie bei ihm alles angefangen hat. In einem zweiten Statement erklärte Professor Boyman, wie es nun weitergehen könnte und dass im Vordergrund die Hoffnung auf eine Diagnostik stehe. Die SRF-Wissenschaftsredaktorin ergänzte im Beitrag darauf, dass die Forscher auch hoffen, dass sich ihre Erkenntnisse für eine Therapie nutzen liessen, dies aber sicher noch dauern werde. Abschliessend kam der Long Covid-Betroffene ein zweites Mal zu Wort, drückte seine Skepsis gegenüber einem Medikament aus und berichtete, was ihm persönlich geholfen

habe. Der Beitrag endete schliesslich mit dem Hinweis, dass die Zürcher Forschenden ihre Ergebnisse vorerst an einer grösseren Patientengruppe überprüfen lassen wollen.

Der Beitrag hat zu vielseitiger, teilweise offensichtlich orchestrierter Kritik geführt. Im Zentrum der Kritik stand die zweite Aussage des von der Redaktion interviewten Betroffenen. Gerne nehmen wir zu den Vorwürfen im Einzelnen Stellung.

### 1. **Vorwurf: Verschiedene Aspekte und Akteure nicht berücksichtigt**

Verschiedene Beanstander:innen meinen, wir hätten im Beitrag weitere Betroffene und/oder die Patientenorganisation Long Covid Schweiz zu Wort kommen lassen müssen. Auch weitere Aspekte zum Thema, die wir nicht thematisiert hätten, werden in den Beanstandungen aufgeführt, wie zum Beispiel *«das Gebaren der IV»*, Symptome wie *«PEM, Erschöpftheit, Schmerzen, Brainfog und Konzentrationsprobleme»*.

Aus journalistischer Sicht handelt es sich um einen kurzen Wissenschaftsbeitrag mit einem klaren Fokus auf den Forschungsdurchbruch. Der Fokus lag also nicht etwa auf der IV oder den Symptomen, darüber haben wir an anderer Stelle berichtet. Im Beitrag ging es auch nicht um eine Kontroverse, sondern um eine konstruktive Geschichte, die für Betroffene ein Lichtblick sein könnte. Zu Wort kamen neben einem direkt involvierten Wissenschaftler auch eine SRF-Wissenschaftsredaktorin welche den Durchbruch einordnete, und ein Direktbetroffener, der seine Sichtweise einbrachte.

Weitere Akteure oder Aspekte waren in dieser Anlage nicht zwingend. Selbstverständlich kann man immer noch weitere Sichtweisen und Aspekte aufzeigen oder weitere Akteure zu Wort kommen lassen. In einem kurzen Tagesschau-Beitrag von knapp drei Minuten muss man sich aber naturgemäss beschränken.

Anzumerken ist auch, dass verschiedene Beanstander:innen, welche die Interview-Aussage des Betroffenen harsch kritisierten (dazu weiter unten), dem Beitrag ansonsten kein schlechtes Zeugnis ausstellten. So hiess es zum Beispiel *«dieser Bericht wäre ohne Interview gut, um das Krankheitsbild Außenstehenden zu erklären»* oder *«den Beitrag zu den Studienergebnissen fand ich als Wissenschaftlerin in Ordnung»*.

Zusammenfassend: Der Beitrag hatte einen klar erkennbaren Fokus und hat die wichtigsten Informationen zum Durchbruch bei der Long Covid-Forschung korrekt wiedergegeben. Weitere Aspekte oder Akteure waren nicht zwingend, um die Bedeutung des wissenschaftlichen Durchbruchs zu verstehen.

## **2. Vorwurf: Problematische und fachlich falsche Aussage des interviewten Betroffenen**

Die Hauptkritik der Beanstander:innen bezieht sich auf die Aussage eines Betroffenen im Beitrag. Wörtlich lautete die Passage:

*Auch wenn die Hoffnung auf ein Medikament gegen Long-Covid erfüllt werden sollte: Es wird wohl noch Jahre dauern. Es kann darum nicht verwundern, dass Betroffene skeptisch sind:*

Daniel Albisetti, Inhaber einen Handwerksbetriebs:

*"Ich war immer auch etwas velofahren am Wochenende. Ich habe mich so wieder...so bin ich wieder fit geworden [wörtlich: «zwäg cho»]. Ja, ich glaube es. Und auch mit dem Arbeiten, dass man etwas macht und dass man nicht faul rumsitzt."*

Rückfrage Reporter:

*"Das ist fast wichtiger als Medikamente, haben Sie das Gefühl?"*

Daniel Albisetti, Inhaber einen Handwerksbetriebs:

*"Ja, ich glaube es fast, ja."*

*In einem ersten Schritt wollen die Zürcher Forschenden jetzt ihre Ergebnisse an einer grösseren Patientengruppe überprüfen.*

Die Beanstander meinen, die Aussage von Albisetti sei «stigmatisierend», «ehrverletzend», «verharmlosend» und «fachlich falsch».

### **a) Zu Daniel Albisetti**

Daniel Albisetti gilt als eines der ersten Schweizer Long-Covid-Opfer. Auch der Wissenschaft ist der Fall hinlänglich bekannt, weil er einer von mehreren Patienten 0 in der Schweiz war.

Er liess sich nach der Covid-Diagnose mit einem multiplen Organversagen noch auf der Intensivstation während fast 24 Stunden von Forschenden aus der ganzen Schweiz untersuchen, weil «die Ärzteschaft herausfinden müsse, was mit diesem Chäfer sei.»

Darauf schlich der quartierbekannte Gipsermeister mit eigenem Betrieb während fast drei Jahren müde, schlapp und unkonzentriert als Schatten seiner selbst durch den Kreis 5, immer wieder hospitalisiert und mehrmals kurz davor, «den Löffel abzugeben» wie er selber sagte. Noch Ende letzten Jahres musste er sich beide Lungenflügel operieren lassen, wie er unseren Journalisten wissen liess. Seine Symptome, neben den organischen Problemen auch jahrelange Erschöpfung und Konzentrationsprobleme, entsprechen denjenigen, die – neben anderen - bei Long Covid-Patienten zu finden sind.

Der Vorwurf verschiedener Beanstander:innen, bei Albisetti handle es sich nur um einen «*vermeintlichen*» Long-Covid-Patienten, der «*wohl gar kein LC hat (sondern einen akut schweren Verlauf)*» trifft also nicht zu.

Dem Publikum war zudem klar, dass Albisetti inzwischen weitgehend genesen ist. Er erzählt seine Geschichte engagiert und dynamisch draussen auf der Strasse. Es war für das Publikum deutlich erkennbar, dass Albisetti von seinen persönlichen Erfahrungen erzählte.

## **b) Zu Albisettis Aussage**

Albisetti ist heute wieder weitgehend genesen und vertritt im Beitrag in seiner von den Beanstander:innen kritisierten Aussage die Ansicht, dass er selbst substanziell zu seiner Genesung beigetragen habe. Diese Aussage hat er nicht als Stigmatisierung oder Verunglimpfung anderer Betroffenen gemeint. Vielmehr wollte er damit aufzeigen, was ihm persönlich geholfen hat, nach drei Jahren Erschöpfung wieder auf die Beine zu kommen. Seine etwas rustikale Formulierung entspricht seinem Charakter und seiner persönlichen Geschichte. Sie spiegelt seine ganz persönliche Erfahrung und seine ganz eigene Perspektive.

Diese Antwort von Albisetti wird von den Beanstander:innen heftig kritisiert. Auch der Journalist hat von Albisetti eine andere Antwort erwartet. Deshalb hat er noch einmal nachgefasst und sinngemäss gefragt, ob Albisetti seinen eigenen Beitrag für wichtiger halte als Medikamente. Das hat Albisetti bejaht. Es war nicht am Journalisten, die Meinung des Betroffenen zu kritisieren oder in Frage zu stellen.

Dass Long Covid eine schwerwiegende und langwierige Krankheit ist, haben wir in unserer Berichterstattung immer wieder aufgegriffen (siehe dazu weiter unten). Es darf deshalb auch von einem gewissen Vorwissen des Publikums in Bezug auf diese Krankheit ausgegangen werden: Unsere Zuschauerinnen und Zuschauer sind vertraut mit Symptomen wie Fatigue oder Belastungsintoleranz.

Zudem suggeriert der Beitrag dem Publikum nicht etwa, dass das, was Albisetti geholfen hat, allen anderen Betroffenen auch hilft. Es war für das Publikum immer klar, dass Albisetti seinen persönlichen Weg schilderte. Seine Aussage mag inhaltlich vereinfachend sein, was Albisetti über seine persönliche Erfahrung erzählte, ist auch nicht absolut untypisch oder gar grundsätzlich falsch: Bei der Long Covid-Therapie kann wohldosiertes körperliches Training eine wichtige Rolle spielen.

Gerne führen wir dazu ein paar Aussagen von anderen Long-Covid-Betroffenen an.

- Über eine 53-jährige Frau, die seit rund drei Jahren an Long-Covid litt, heisst es auf der Webseite des Altea-Long-Covid-Networks: «*Sie leidet seit Dezember 2020 unter den Folgen einer COVID-19-Infektion und ihre Begeisterung für Fitness, Schwimmen und gesellschaftliche Aktivitäten, die sie auch in schwierigen Phasen nie aufgegeben*

*hat und wann immer es ihre Verfassung zulässt auslebt, hilft Alma Baltic dabei, stetig Fortschritte zu machen.»*

<https://altea-network.com/stories/30-alma-baltic>

- Über eine Physiotherapeutin mit Long Covid heisst es ebenfalls auf der Altea-Webseite: *«Mehrere Male in der Woche trainierte sie so das Atmen gegen einen erhöhten Widerstand. Teilweise kombinierte sie das Atemtraining mit einem anschliessend Intervall-Training (kurze, definierte Belastungsphasen) auf dem Velo. «Ich war froh, dass ich eine Trainingsmethode gefunden hatte, bei welcher ich Fortschritte wahrnehmen konnte. Denn nur zu warten und zu hoffen, dass es irgendwann besser wird, ist sehr schwierig», erzählt Kopp.»*

<https://altea-network.com/stories/16-simona-kopp>

- Gian Antonio Romano, Sportarzt, Facharzt für Innere Medizin und Mitglied des Altea-Experten-Boards äusserte sich auf der Altea-Webseite wie folgt: *«Denn unabhängig davon, ob Betroffene vor Long COVID sportlich aktiv oder inaktiv waren, ist Bewegung in der Therapie wichtig. (...) Wichtig ist, dass dies «nach Mass» geschieht und nicht überfordert.»*

<https://altea-network.com/stories/70-exp-board-gian-antonio-romano>

Diese Beispiele zeigen, dass verschiedene Betroffene körperliches Training und Aktivität als hilfreich erleben und es von Experten – in wohldosierter Masse – auch empfohlen wird. Es ist uns absolut bewusst, dass körperliche Aktivität für viele Betroffene schlicht nicht möglich oder gar schädlich ist. Auch darüber haben wir in anderen Beiträgen ausführlich berichtet (siehe weiter unten). Die Aussagen oben zeigen aber, dass Albisetti mit seiner Ansicht, dass ihm Velofahren und Arbeiten geholfen habe, nicht alleine dasteht und auch andere Betroffene positive Erfahrungen mit wohldosierten körperlichen Aktivitäten gemacht haben.

Zusammenfassend halten wir fest, dass Albisettis Aussage für das Publikum als seine ganz persönliche Erfahrung und Perspektive als (weitgehend genesener) Long-Covid-Betroffener klar erkennbar war. Mit seiner Aussage wollte Albisetti niemanden stigmatisieren oder verletzen, sondern ganz einfach aufzeigen, was ihm persönlich geholfen hat. Albisetti steht mit seiner Aussage, dass ihm körperliches Training geholfen hat, zudem nicht alleine da: Auch andere Long-Covid-Betroffene oder Experten bestätigen, dass wohldosierte körperliche Aktivität wichtig sei.

### **3. Reaktion der Redaktion**

Die persönliche Betroffenheit der Beanstander:innen kam in den verschiedenen Schreiben sehr deutlich zum Ausdruck. Es war mehrfach von einem *«Schlag ins Gesicht»* der Betroffenen der Rede, von einer *«Stigmatisierung»* und *«Verletzung»*. Diese Aussagen haben die Redaktion nicht unberührt gelassen. Aus Respekt vor den Schwerstbetroffenen hat sie deshalb entschieden, den Beitrag auf dem Player zu sperren.

Anzumerken ist, dass weder die Ombudsstelle noch die nachgelagerte UBI grundsätzlich die Kompetenz haben, die Löschung eines Beitrages zu veranlassen – selbst wenn sie diesen als nicht sachgerecht erachtet. Eine nachträgliche Sperrung durch die Redaktion hat umgekehrt keinen Einfluss auf die Beurteilung des Beitrages durch die Ombudsstelle. Die Redaktion hat also nicht etwa aus Eigeninteressen, sondern ausschliesslich aus Respekt vor den Schwerstbetroffenen eigenverantwortlich entschieden, den Beitrag auf dem SRF-Player zu sperren. Die veranlasste Sperrung darf unseres Erachtens aber auch nicht als Indiz gewertet werden, dass die Redaktion den Beitrag aus medienrechtlicher Sicht als nicht sachgerecht betrachtet. Denn sonst wäre die Sperrung eines Beitrages durch die Redaktion künftig nicht mehr möglich. Das kann nicht im Sinne künftiger Betroffener sein.

Wir bitten die Ombudsstelle deshalb, den Beitrag an sich zu beurteilen und die Sperrung als das zu bewerten, was sie ist: Nämlich ein Entgegenkommen der Redaktion, weil sie die persönliche Betroffenheit der zahlreichen Beanstander:innen ernst genommen hat.

Verschiedene Beanstander:innen haben in ihren Schreiben ihr persönliches Leiden sehr detailliert beschrieben. Die Redaktion hat sich auch aufgrund dieser Schilderungen entschlossen, das Thema Long Covid terminnah und mit dem Fokus auf das Leiden der Betroffenen nochmals aufzugreifen. In einem 10vor10-Beitrag, der am 13. Februar 2024 ausgestrahlt wurde, spricht die Reporterin mit einem von Long Covid betroffenen Lehrer, der arbeitslos geworden ist, besucht eine Reha für Betroffene und spricht mit einem Experten über den Stand der Forschung und die aktuellen Herausforderungen:

<https://www.srf.ch/play/tv/10-vor-10/video/corona-pandemie-verschwunden---long-covid-bleibt?urn=urn:srf:video:3a81f08b-4c66-4ad0-bf82-9b118712babb>

#### **4. Berichterstattung von SRF über Long Covid**

Wir möchten an dieser Stelle darauf hinweisen, dass SRF das Thema Long Covid seit seinen Anfängen publizistisch begleitet. Auf unseren verschiedenen Kanälen haben wir regelmässig über das Thema berichtet und auch Betroffenen immer wieder eine Plattform geboten. Unten findet sich ein Ausschnitt aus unseren zahlreichen Beiträgen:

- Rehmann, 29.1.2024, [«Ich leide seit vier Jahren an Long Covid»](#)
- Rendez-vous, 19.1.2024, [Durchbruch in Long-Covid-Forschung: Diagnose soll möglich werden](#)
- Rendez-vous, 22.12.2023, [Bericht des Bundes zu Long Covid enttäuscht Betroffene](#)
- Gesichter und Geschichten, 18.12.2023, [Prominente mit Long-Covid](#)
- Wissenschaftsmagazin, 16.12.2023, [Für Long-Covid-Betroffene zeichnet sich ein Hoffnungsschimmer ab](#)
- Kopf voran, 15.12.2023, [Long Covid: Komme ich da je wieder raus?](#)
- SRF News, 20.9.2023, [Ein Leben lang leiden? Betroffene erzählen](#)
- Echo der Zeit, 31.8.2023, [Risikofaktoren, Therapien, Impfung: Das ist zu Long Covid bekannt](#)

- Regionaljournal Basel Baselland, 28.08.2023, [Leitlinien für Long Covid: Klare Informationen für alle, REHAB Basel am Anschlag: Lange Warteliste wegen Long Covid](#)
- Tagesschau, 01.06.2023, [Long Covid: Betroffene leiden auch zwei Jahre später noch](#)
- Puls, 21.11.2022, [Alltag mit Long-Covid – die Suche nach Linderung](#)
- SRF News, 12.2.2022, Betroffene erzählen, [«Long Covid hat mich aus dem Leben gerissen»](#)
- Dok & Reportagen, rec., 2.11.2021, [Long Covid: Betroffene kämpfen gegen Symptome und Zweifel](#)
- SRF News, 12.07.2022, [«Ich bin nicht gestorben, aber Corona hat mir das Leben genommen»](#)
- Rundschau, 30.03.2022, [Vergessene Opfer: kaum Geld bei Long Covid](#)
- Regionaljournal Zentralschweiz, 23.2.2022, [Long-Covid-Betroffene: «Konnte kaum 500 Meter geradeaus laufen»](#)
- SRF News, 10.2.2022, [«Uns mit Long Covid geht es schlecht und wir kriegen keine Hilfe»](#)
- Rundschau, 09.02.2022, [Schmerzen überall: Wird Long Covid bei Kindern bagatellisiert?](#)
- Der Club, 08.02.2022, [Long Covid – Wenn Corona nicht endet](#)
- Kassensturz, 28.09.2021, [Entlassung wegen Long Covid](#)
- Kontext, 24.9.2021, [Long Covid – Wenn der Alltag zum Alptraum wird](#)
- Tagesschau, 22.06.2021, [Versicherungsleistungen für Long Covid](#)
- Schweiz aktuell, 06.04.2021, [Betroffene kämpft noch immer mit Langzeitfolgen](#)
- Puls, 01.03.2021, [Langzeitfolgen einer Corona-Erkrankung – auch Junge bleiben nicht verschont](#)
- Der Club, 16.02.2021, [Long Covid: Das Virus, das bleibt](#)

Die genannten Beispiele oben zeigen, dass SRF immer wieder verschiedene Aspekte des Themas Long Covid aufgegriffen hat und auch Betroffene ausführlich zu Wort kommen liess.

Im Zusammenhang mit dem beanstandeten Beitrag bedeutet das auch: Unser Publikum ist mit den langwierigen und schwerwiegenden Symptomen von Long Covid vertraut. Die von den Beanstander:innen kritisierte Aussage von Albisetti reiht sich ein in eine lange Liste von Beiträgen und Aussagen von Betroffenen.

#### **4. Schlussbemerkung**

Der kurze Wissenschaftsbeitrag hat – auch gemäss dem Grossteil der Beanstander:innen – ein wichtiges Thema aufgegriffen und darüber grundsätzlich kurz, prägnant und inhaltlich korrekt informiert.

Die hauptsächlich kritisierte Aussage des Long Covid-Betroffenen hat die Beanstander:innen verletzt und getroffen. Die Redaktion hat das ernstgenommen und darauf eigenverantwortlich entschieden, den Beitrag auf dem SRF-Player zu sperren.

Gleichzeitig ist die Redaktion der Meinung, dass die Aussage des von uns interviewten Long-Covid-Betroffenen die programmrechtlichen Mindestanforderungen erfüllt hat: Die Aussage war klar als die persönliche Erfahrung und Perspektive von Albisetti erkennbar. Mit seiner Erfahrung, dass ihm das Velofahren und das Arbeiten bei der Genesung geholfen hat, steht er zudem nicht alleine da.

Zudem haben wir von Beginn weg regelmässig über Long Covid berichtet, wobei auch die Betroffenen immer wieder ausführlich zu Wort gekommen sind. Das Publikum ist also mit der Krankheit und ihren schwerwiegenden und langwierigen Symptomen vertraut und gründet seine Meinung zu Long Covid nicht isoliert auf eine einzelne Aussage eines Betroffenen.

Diese Beispiele zeigen, dass verschiedene Betroffene körperliches Training und Aktivität als hilfreich erleben und es von Experten – in wohldosierter Masse – auch empfohlen wird. Es ist uns absolut bewusst, dass körperliche Aktivität für viele Betroffene schlicht nicht möglich oder gar schädlich ist. Auch darüber haben wir in anderen Beiträgen ausführlich berichtet (siehe weiter unten). Die Aussagen oben zeigen aber, dass Albisetti mit seiner Ansicht, dass ihm Velofahren und Arbeiten geholfen habe, nicht alleine dasteht und auch andere Betroffene positive Erfahrungen mit wohldosierten körperlichen Aktivitäten gemacht haben.

Zusammenfassend halten wir fest, dass Albisettis Aussage für das Publikum als seine ganz persönliche Erfahrung und Perspektive als (weitgehend genesener) Long-Covid-Betroffener klar erkennbar war. Mit seiner Aussage wollte Albisetti niemanden stigmatisieren oder verletzen, sondern ganz einfach aufzeigen, was ihm persönlich geholfen hat. Albisetti steht mit seiner Aussage, dass ihm körperliches Training geholfen hat, zudem nicht alleine da: Auch andere Long-Covid-Betroffene oder Experten bestätigen, dass wohldosierte körperliche Aktivität wichtig sei.

**Die Ombudsstelle** hält abschliessend fest:

Weder die teilweise orchestriert eingereichten Beanstandungen noch die freiwillig erfolgte Sperrung des «Tagesschau»-Berichts durch die Redaktion selbst beeinflussen die Ombudsleute in ihrer Einschätzung. Vielmehr begutachten sie den Beitrag aus Sicht von TV-Konsumierenden, die sich die «Tagesschau» vom 19. Januar und damit den knapp dreiminütigen Wissenschaftsbericht angesehen haben.

Im Fokus stand ein Forschungsergebnis, erreicht durch die Universität Zürich bzw. dem Universitätsspital Zürich. Während die Diagnose zu Long Covid bis anhin schwierig bis unmöglich war, kann sich Long Covid dank eines Biomarkers im Blut von Patientinnen und Patienten besser nachweisen lassen. Die wissenschaftlichen Erklärungen durch Onur Boyman, Direktor der Klinik für Immunologie am Zürcher Universitätsspital, und die Interpretation durch SRF-Wissenschaftsredaktorin Irène Dietschi sind verständlich und erhellend.

Wenig klar eingebettet ist der «Tatzeuge» in der Person von Daniel Albisetti und die Herleitung, warum man ihn befragt. Er erklärt in einem ersten Einspieler, wie er auf die Intensivstation gekommen ist, welche Probleme er hatte und dass das Spitalpersonal seine Symptome früher oder später in den Griff bekommen hätten. Das hat mit Long Covid nicht wirklich etwas zu tun.

Noch verwirrlicher ist der zweite Einspieler mit den Aussagen von Daniel Albisetti. Nachdem die SRF-Wissenschaftsredaktorin sagt, dass die Erkenntnisse des Forschungsteams die Hoffnung wecken, die Erkenntnisse liessen sich für die Therapie nutzen und es liesse sich deshalb vielleicht ein Medikament entwickeln, das das Überschiessen des Komplementsystems hemmen könnte, was aber noch Jahre dauern könne, kommt er zu Wort. Er sagt, er sei durch Velofahren am Wochenende und durch die Wiederaufnahme der Arbeit, «anstatt faul rumzuhocken», wieder fit geworden und er habe nicht das Gefühl, dass Medikamente deshalb eher zur Genesung geführt hätten. Auch wenn der Redaktor nachfragt und sinngemäss fragte, ob Albisetti seinen eigenen Beitrag für wichtiger halte als Medikamente und dieser mit «Ja» antwortete: Der Interviewende hätte die Möglichkeit gehabt, als Überleitung zum nächsten Aspekt mit einem entsprechenden Off-Text die Aussage von Albisetti einzuordnen. Diese Variante hätte allenfalls als Alternative zu einer zweiten Stimme durchgehen können.

Wer die «Tagesschau» konsumierte, erhielt also den Eindruck, es brauche keine weiteren Erkenntnisse, um von Long Covid zu gesunden. Das mag die Meinung des einen Genesenden sein. Die Auswahl des «Kronzeugen» legt also nahe, dass Long Covid eigentlich problemlos durch Sport und Arbeit bekämpft werden kann. Es gibt aber erwiesenermassen nicht wenige Erkrankte, die weder in der Lage sind, Sport zu betreiben noch wieder zu arbeiten.

Die Meinungsbildung wurde durch die Auswahl des Patienten, ohne dass ein anderes Long Covid-Opfer zu Wort gekommen wäre, unzulässig verfälscht. Daran ändert sich auch nichts, dass es sich bei Albisetti um seine persönliche Erfahrung und Perspektive handelt. Eine zweite Erfahrung und Perspektive wäre zu anderen Schlüssen gekommen und hätte eingeholt werden müssen. Ebenso wenig kann ins Feld geführt werden, dass SRF immer wieder sachlich und ausgewogen über Long Covid berichtet. Der aufgrund von bahnbrechenden Forschungsergebnissen ausgestrahlte «Tagesschau»-Beitrag muss in sich beurteilt werden.

**Wir stellen deshalb eine Verletzung des Sachgerechtigkeitsgebots gemäss Art. 4 Abs. 2 des Radio- und Fernsehgesetzes dar.**

Wir danken Ihnen für Ihr Interesse am öffentlichen Sender und hoffen, dass Sie diesem trotz Ihrer Kritik treu bleiben.

Sollten Sie in Erwägung ziehen, den rechtlichen Weg zu beschreiten und an die Unabhängige Beschwerdeinstanz für Radio und Fernsehen (UBI) zu gelangen, lassen wir Ihnen im Anhang die Rechtsmittelbelehrung zukommen.

Mit freundlichen Grüßen

Ombudsstelle SRG Deutschschweiz